



INTERVIEW

Raus aus den Schulden!

SCHULDEN MACHEN LIEGT IM TREND. FAST 90.000 VERBRAUCHER BEANTRAGTEN LETZTES JAHR EINE INSOLVENZ. JEDER ZEHNTE ERWACHSENE GILT ALS ÜBERSCHULDET. WIR SPRACHEN MIT INKASSOUNTERNEHMERIN MARION KREMER, DIE SICH FÜR EINEN VERANTWORTUNGSVOLLEN UMGANG MIT GELD ENGAGIERT.

Frau Kremer, seit wie vielen Jahren sind Sie bereits in der Inkassobranche aktiv?

MARION KREMER | Das Thema Forderungsmanagement begleitet mich bereits seit meiner Ausbildung, also seit mehr als 30 Jahren. In Kontakt mit Inkassounternehmen kam ich vor 20 Jahren als EDV-Beraterin. Seit 16 Jahren habe ich die Inkassozulassung und bin seither als selbstständige Inkassounternehmerin tätig.

Hat sich das Zahlungsverhalten in dieser Zeit verändert? Und wenn ja, in welche Richtung, ist es besser oder ist es schlechter geworden, und warum ist das so?

MARION KREMER | Das Zahlungsverhalten ging in dieser Zeit auf und ab. Ehrlich gesagt am Anfang meiner aktiven Zeit leider bergab, denn gerade da hätte ich natürlich bessere Zeiten gut gebrauchen können.

Ob beziehungsweise wie zuverlässig Schuldner ihren vereinbarten Zahlungsverpflichtungen nachkommen,

hängt stark von der jeweiligen wirtschaftlichen Lage ab. Steigt zum Beispiel die Arbeitslosigkeit, dann wird es für uns auch schwieriger, an die Schuldner ranzukommen. Es ist dann seltener, dass Schuldner direkt Kontakt mit uns aufnehmen, um mit uns über ihre Forderungen zu reden. Vereinbarte Raten bleiben aus.

Das Zahlungsverhalten der Schuldner ist wie ein Konjunkturbarometer. Wird es schlechter, melden die Wirtschaftsnachrichten bald ebenfalls Rückgänge und düstere Aussichten.

Gibt es über das Jahr verteilt Unterschiede beim Zahlungsverhalten? Werden Rechnungen im Sommer bei schönem Wetter zum Beispiel besser bezahlt als im Winter? Oder anders gefragt: Gibt es einen Trend, dass kurz vor Weihnachten Verbraucher eher dazu bereit sind, Schulden aufzunehmen, nur um anderen eine Freude mit einem schönen Weihnachtsgeschenk zu bereiten?

MARION KREMER | Es gibt da einen Trend, den wir jedes Jahr wieder beobachten: In der ersten Jahreshälfte, in die auch die meisten Feiertage wie Ostern und Pfingsten fallen, wird schlechter bezahlt. In den Sommer- und Ferienwochen besonders schlecht. Viele sind im Urlaub, die Geschäfte gehen dadurch schlechter, Zahlungseingänge sinken. Die Forderungsausfälle unserer Kunden wiederum steigen. Unternehmen geraten unter Druck, bleiben selbst Rechnungen schuldig. Auch schlecht mit Zahlungen ist der Dezember. Die meisten Raten bleiben in diesem Monat aus. Vermutlich wird das Geld dann doch eher für den Einkauf der Weihnachtsgeschenke genutzt.

Aber Kredite aufzunehmen, um sich Dinge sofort zu kaufen, für die man nicht heute schon das nötige Kleingeld in der Tasche hat, ist doch durchaus in Ordnung, oder wie sehen Sie das? Viele Bereiche unserer Wirtschaft würden ohne diese Möglichkeit einer Kreditfinanzierung doch gar nicht funktionieren?

MARION KREMER | Es gibt »dumme« Schulden und Schulden, die Sinn machen. Dumme Schulden sind reine Konsumschulden. Der Verbraucher gibt Geld aus, das er in Zukunft zurückzahlen muss für etwas, was nicht werthaltig ist wie Kleidung, Urlaub oder Anschaffungen für Wohnung. Also Dinge, die er sofort konsumiert, aber für die er in zwei, drei Jahren noch Raten bezahlt. Oft sind diese Dinge dann vielleicht schon kaputt oder verbraucht. Die Freude währt also nur kurz – was bleibt, ist die Belastung auf dem Konto.

Andererseits bietet der Kauf auf Kredit zum Beispiel jungen Familien auch die Möglichkeit, sich ihre Wohnung einzurichten und trotzdem Zeit zu haben, den Kaufpreis ratenweise zu bezahlen. Die meisten gehen damit auch verantwortlich um und so ist es eine gute Sache für beide Seiten: für den Verbraucher, der seine neue Wohnung genießen kann, und für den Handel, der ein Geschäft gemacht hat.

Nicht mehr wegzudenken ist der Kauf auf Kredit im Kfz- und natürlich klassischerweise dem Immobilien-

markt. Doch in beiden Fällen handelt es sich um werthaltige Produkte, im Idealfall steigt der Wert sogar, wie bei Immobilien an guten Standorten.

Frau Kremer, Hand aufs Herz, haben Sie nicht auch schon einmal Geld geliehen, um ein bestimmtes Produkt zu kaufen oder jemandem zu Weihnachten etwas Schönes zu schenken?

MARION KREMER | Da müsste ich jetzt sehr weit zurückdenken – bis in die Kindheit –, ob ich mir nicht doch kurzfristig einmal 10 Mark von meiner Schwester geliehen habe. Grundsätzlich bin ich nämlich so erzogen worden, erst zu sparen und dann auszugeben, und so halte ich es bis heute.

Als Berufsanfängerin musste ich allerdings den Rahmen meines Girokontos schon ab und zu überziehen, denn natürlich habe auch ich mit dem Bezug der ersten Wohnung Ausgaben gehabt, die auch mal höher als meine damaligen Einnahmen waren. Ich ging damit aber immer sehr bewusst um und musste an anderer Stelle sehr sparsam sein, um mein Konto wieder auszugleichen.

Jeder zehnte Verbraucher hat Schulden, die er nicht mehr aus eigener Kraft bedienen kann. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren recht konstant geblieben, trotz besserer Konjunktur und niedrigerer Arbeitslosigkeit. Kann es sein, dass die Konjunktur auf die Bereitschaft der Menschen, Schulden aufzunehmen, gar keinen so großen Einfluss hat?

MARION KREMER | Das glaube ich nicht. Ich glaube eher, dass es in den zurückliegenden Jahren große Veränderungen gegeben hat und die Menschen heute oft keine Spielräume mehr haben für Rücklagen in der Not oder freies Geld für notwendige und auch weniger notwendige Anschaffungen. Der Druck auf die Gesellschaft zu konsumieren ist nach meinem Gefühl stärker geworden. Aber ich kann das Geld, das mir zur Verfügung steht, nur einmal ausgeben. Damit die Wirtschaft weiter wachsen kann, muss ich aber mehr ausgeben. Die





Finanzwissen ist wichtig. Marion Kremer erklärt im Interview, wie sie selbst mit Geld verantwortungsvoll umgeht.

Logik dahinter habe ich ehrlich gesagt noch nie verstanden und ich bin überzeugt davon, dass wir gerade dabei sind mitzuerleben, wie dieses System scheitern wird.

Das Internet spielt aber auch eine große Rolle, weil wir viel mehr Möglichkeiten haben, nach Produkten zu suchen, uns zu informieren und rund um die Uhr einzukaufen. Also auch abends oder in der Nacht. Früher waren die Geschäfte nach Feierabend auch geschlossen, sodass nur am Wochenende oder Urlaubstagen Zeit zum Shoppen war.

Der eigenverantwortlich handelnde Verbraucher wird immer wieder als das Idealbild beschrieben. Aber kann ein Verbraucher selbst entscheiden, wenn er gar nicht genügend Kenntnisse über wirtschaftliche Zusammenhänge hat? Fehlt es nicht bei vielen an dem notwendigen Finanzwissen?

MARION KREMER | Information und Wissen sind natürlich immer eine gute Voraussetzung und machen es leichter, Verantwortung zu erkennen und auch zu leben. Doch mehr als Wissen ist einfach ein Gespür wichtig, was für den Einzelnen richtig oder falsch ist. Intuitiv kann man auch verantwortlich handeln. Oft ist es aber leider so, dass unseren Kindern durch schlechte Vorbilder, meist in der Familie und dem nahen Umfeld, fehlende Perspektiven, falsche Freizeitanreize und allgemeine Frustration die Chance genommen wird, sich selbst wahrzunehmen als Individuum und damit ein Gefühl für sich selbst zu bekommen, um zu entscheiden, was gut oder nicht gut ist. Und so sind viel zu viele Getriebene durch falsche Anreize und damit auch leicht beeinflussbar, oft in die falsche Richtung.

Können Inkassounternehmen Verbrauchern helfen, besser mit ihrem Geld umzugehen? Sie sind doch eigentlich Vertreter der Gläubiger und suchen, deren Interessen durchzusetzen ...

MARION KREMER | Natürlich vertreten wir die Gläubiger. Aber wir haben auch eine Verantwortung im Umgang mit dem Schuldner. Wenn wir also Kenntnisse über die aktu-

wir einen Vorgang abschließen können und sehen, dass es aufseiten des Schuldners aufwärtsgeht.

Inkassounternehmen ziehen offene Rechnungen im Auftrag von Gläubigern ein und verdienen so ihr Geld. Ist es nicht ein bisschen widersprüchlich, wenn nun ausgerechnet Ihre Branche zu einem verantwortungsvolleren Umgang mit Geld



01.11.2014!

Gesetz gegen unseriöse Geschäftspraktiken

Die jetzt schon geltenden Gebührenvorschriften finden Sie natürlich in **BS Inkasso**. Und auch die erweiterten Darlegungs- und Informationspflichten sind umgesetzt.

Mit **BS Inkasso** sind Sie bestens vorbereitet!



BS Software GmbH
Martin-Kollar-Str. 15
81829 München
Fon 0 89/451 90 10
Fax 0 89/688 16 74
info@bs-inkasso.de
www.bs-inkasso.de



aufruft und so die Verbraucher dazu animiert, keine Schulden mehr zu machen? Müssten Sie sich nicht im Gegenteil sogar dafür einsetzen, dass Verbraucher immer mehr Schulden aufnehmen?

MARION KREMER | Die Entwicklung einer Branche richtet sich immer nach dem Bedarf. Vor 20 Jahren hätte niemand vermutet, dass es einmal den Beruf des Webdesigners geben wird. Das sind schleichende Prozesse, daher brauchen wir uns da keine Sorgen zu machen. Mit dem, was wir tun, sind wir aber dem Gemeinwohl verpflichtet und tragen Verantwortung.

Im Moment trägt unsere Branche dazu bei, dass Zahlungsausfälle in Milliardenhöhe bei Gläubigern reduziert werden. Das betrifft den Handwerker, Einzelunternehmer, Familienbetriebe, den Arzt und viele andere mehr genauso wie Mittelstands- und Großbetriebe. Leistungen wurden seitens der Gläubiger erbracht, für die als Gegenleistung bezahlt werden muss. So tragen wir dazu bei, dass Unternehmen leistungsfähig bleiben, Arbeitsplätze erhalten oder schaffen können, investiert werden kann und Steuern bezahlt werden.

Ohne dieses Zutun würden sich die Produkte oft verteuern. Die Last hätte die Gesellschaft zu tragen anstatt der Verbraucher, der vom erworbenen Produkt oder der

erworbenen Leistung profitiert hat. Oft tragen zu hohe Forderungsausfälle beim Gläubiger sogar dazu bei, dass er insolvent wird. Das ist nicht in Ordnung.

Sie als Inkassoverband unterstützen das Projekt Schulschwein. Warum?

MARION KREMER | Für eine kritikfähige Gesellschaft und den eigenverantwortlichen Verbraucher ist Aufklärung notwendig und Übung im Umgang mit den Anforderungen des alltäglichen Ablaufs. Je früher und spielerischer ein Mensch diese Erfahrungen machen kann, desto besser wird er als Erwachsener damit umgehen können. Deshalb begrüßen wir die Initiative mit dem Schulschwein und das Engagement aller Beteiligten.

Eine Gesellschaft, die sich am Gemeinwohl orientiert, braucht viele gute Ideen. Aber vor allem auch die Bereitschaft und die Initiative der Einzelnen. Und dafür brauchen wir Menschen, die in der Lage sind, diese Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Das sind nicht nur, aber vor allem in der Zukunft unsere Kinder und Enkelkinder. Sie brauchen daher die beste Ausbildung von uns, die wir ihnen geben können.

Das Projekt Schulschwein ist ein Teil davon, weshalb es unsere Unterstützung verdient. ●



Schuldenfrei? Schwein gehabt!

Das unternehmensunabhängige Projekt Schulschwein stattet Grundschulen ab der ersten Klasse bundesweit mit altersgerechtem, werbefreiem Lehrmaterial zum Erlernen von Finanzkompetenz und cleverem Umgang mit Geld und Konsum aus. Finanziert wird das Projekt durch Spenden und sogenannte Schulpaten. Jedes Kind erhält für zu Hause und jede Klasse für ihr Klassenzimmer ein transparentes Sparschwein mit vier Fächern: Sparen, Ausgeben, Investieren und Gute Tat.

Die Kinder sollen altersgerecht und praktisch von klein auf lernen, mit ihrem Geld zu planen und es einzuteilen. Das Schulschwein ist durch ein Spiralcurriculum einfach in den Unterricht zu integrieren.

Das Sparschwein im Kinderzimmer hilft, das Erlernte praktisch anzuwenden, regt an, in der Familie über Geld und Konsum zu reden, und erinnert Kinder und Eltern immer wieder an die Lernziele.

Viele Mitgliedsunternehmen des BDIU sind inzwischen Schulpaten und ermöglichen es so, dass Kinder mit dem Schulschwein lernen, verantwortungsvoll mit Geld umzugehen. Die BDIU-Tochtergesellschaft Deutsche Inkasso Akademie GmbH unterstützt seit letztem Jahr eine Schule in Berlin.

www.schulschwein.de ●

